

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

35 (10.2.1895) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 50 Pfg. monatlich...

Inserate: Die Beilage 20 Pfg. (Sonder-Inserate billiger)...

Badische Presse.

Auflage 15 500. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von J. Thiergarten.

Der Kaiser über Soldatenmißhandlungen.

Das Berliner Hauptblatt der Sozialdemokratie, der 'Vorwärts', hat, wie schon gemeldet, eine bisher unbekannte Ordre des Kaisers an den Kriegsminister vom 6. Februar 1890 veröffentlicht.

Aus den mir von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlungen Untergebener habe ich entnommen, wie die Fälle von Mißhandlungen in meiner Armee in der letzten Zeit sich erheblich gesteigert haben.

Ich verurtheile diese Ausschreitungen, welche das Interesse des Dienstes und das Ansehen der Armee schädigen, auf das Schärfste und will solche Zuwiderhandlungen gegen die Untergebenen bestimmt auf das Strengste bestraft wissen.

Namentlich ist mir aber aufgefallen, daß in mehrfachen Untersuchungen sich herausgestellt hat, daß von einzelnen Vorgesetzten durch lange Zeit fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitsmäßige Quälereien ausgeübt worden sind.

Ich moche in dieser Richtung zunächst die Kompanie-, Eskadron- und Batterie-Chefs verantwortlich, weil es ihnen bei ihrer Vertrauensstellung, ihrem unmittelbaren Einwirkungsrecht und den ihnen zu Gebote stehenden Beziehungen und Strafmitteln unter gewissenhafter Mitwirkung ihrer Offiziere nicht schwer werden kann, die Unterkoffiziere in richtigem Maße heranzubilden und widerstrebende und nicht ferner zu bildende Elemente rechtzeitig zu erkennen.

Nicht minder liegt aber auch den höheren Vorgesetzten die Pflicht ob, darüber mit Ernst zu wachen, daß mein ausgesprochenes Wille genau zur Ausführung gelangt und es sei dabei in meiner weiteren Ordre vom heutigen Tage bestimmt, daß mir in Zukunft von dem kommandirenden General bei Einreichung der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 befohlenen Nachweisung berichtet wird.

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt. Nachdruck verboten.

55) (Fortsetzung.) 'Warum? Warum das alles?' murmelte Ebell. 'Ja, das fragten wir uns auch, aber dann kam ja der junge Herr, was der Stiefsohn vom Herrn Förster sein soll!'

'Forbach? Hans Forbach? Sabinens Bruder!' fuhr der Baumeister auf. 'Wär's möglich? Aber Grifa kannte ihn ja so wenig! Sollte sie uns feinetwillen...' Er stockte, seine Zunge sträubte sich, die Beschuldigung gegen Grifa anzusprechen.

'Wir dachten auch, die beiden wären Liebesleute und die Hanne meinte, die junge Dame, die wir 'anädig Frau' nennen mußten, und die doch wohl ein Mädchen war, möchte wohl ihren Eltern davongegangen sein um des jungen Herrn willen; aber kurios war's doch, sie freute sich gar nicht, wenn er kam, und ward immer blasser und trauriger, und am allerherzbrechendsten weinte sie immer, wenn die Frau, ich meine die Stieftochter vom Herrn Förster, dahingewesen war.'

'Die Schlinge! Die Nichtswürdige!' schrie der Baumeister. Katharine nickte Lucy zu und flüsterte: 'Was hab' ich gesagt!'

'Hanne erzählt auch, sie habe die gnädige Frau oftmals in der Nacht weinen hören, dann hat sie immer...

Diese meine Ordre ist mit jener vom 1. Febr. 1843 in der dort vorgeschriebenen Weise bekannt zu geben.

Die 'Nordd. Allg. Ztg.' sagt zu dem in 'Vorwärts' veröffentlichten kaiserlichen Erlaß vom 6. Febr. 1890 über die Soldatenmißhandlungen, der Erlaß sei nie diskret behandelt worden, wie er auch in keiner Weise das Licht der Deffentlichkeit zu scheuen hätte.

Der Antrag Kanitz.

Der von der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstags übernommene diegenannte Antrag Kanitz hat nunmehr die nachstehende Form erhalten:

Antrag. Der Reichstag wolle beschließen: dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach:

1. der Einkauf und der Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides, mit Einschluß der Mühlenfabrikate, ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt;

2. die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der Periode 1850 bis 1890, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältnis, den Getreidepreisen entsprechend, bemessen werden, so lange hierdurch die Einkaufspreise gedeckt sind, während bei höheren Einkaufspreisen auch die Verkaufspreise entsprechend zu erhöhen sind;

3. über die Verwendung der aus dem Verkauf des Getreides und der Mühlenfabrikate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß: a) alljährlich eine der jetzigen Getreidezoll-Einnahme mindestens gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt wird; b) zur Ansammlung von Vorräthen für außerordentliche Bedürfnisse (Kriegsfälle u. s. w.) die nöthigen Mittel bereit gestellt werden; c) ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher In- und Auslandspreise die Zahlung der an die Reichskasse jährlich abzuführenden Summe (a) sicher zu stellen.

Begründung.

Da die gegenwärtigen Getreidepreise um ein Beträchtliches hinter den Kosten des Getreidebaues zurückbleiben und da eine Erhöhung der Getreidepreise behufs Hebung dieser Preise für die nächsten neun Jahre wegen der Handelsverträge nicht in Frage kommen kann, so müssen zur Erhaltung der Landwirtschaft andere Hilfsmittel ausfindig gemacht werden.

Ein solches Mittel dürfte in der Verstaatlichung der Getreide-Einfuhr und dem Wiederverkauf des ausländischen Getreides nach festen Durchschnittspreisen zu finden sein. Der inländische Getreidepreis hängt lediglich von den Preisen ab, zu welchen die ausländischen Zufuhren angeboten werden, wird also das ausländische Getreide unter einem bestimmten Mindestpreise im Inlandsverkehr nicht abgelassen, so braucht auch der deutsche Produzent sein Getreide nicht unter diesem Preise zu verkaufen, es sei denn, daß im Falle einer außerordentlich reichen Ernte in Deutschland die einheimische Getreideproduktion einmal den Bedarf des Landes übersteigen sollte.

Der Zweck des vorliegenden, am 7. April 1894 bereits in ähnlicher Form eingebrachten Antrages ist also, daß das für den deutschen Konsum benötigte ausländische Getreide nur für Rechnung des Reiches angekauft und verkauft werden darf und daß für den Verkauf bestimmte Preise vorgeschrieben werden.

Die hiegegen erhobenen Bedenken bezogen sich wesentlich auf folgende vier Punkte:

1. Die angebliche Unvereinbarkeit mit den in den Jahren 1892 bis 1894 abgeschlossenen Handelsverträgen. Eine nähere Prüfung des Wortlautes der Handelsverträge führt indessen zu dem Ergebnis, daß ein solcher Widerspruch nicht besteht; überdies lassen sich Mittel und Wege finden, um von den hier in Betracht kommenden benachbarten Staaten, Oesterreich-Ungarn und Rußland, jeden aus der vorgeschlagenen Einrichtung etwa zu besürchtenden Nachtheil abzuwenden.

2. Die angeblich sozialistische Tendenz des Antrages. Gegen diesen Einwand ist geltend zu machen, daß der sozialistischen Bewegung nichts mehr zu staten kommt, als der Fortbestand der jetzigen Nothlage der Landwirtschaft, und daß jedes Mittel, welches diese Nothlage zu mildern geeignet ist, auch gegen die sozialistische Bewegung seine Wirkung äußern muß.

Daß diese Anschauung von der sozialdemokratischen Partei selbst getheilt wird, beweist deren Abstimmung über den Antrag vom 7. April v. J. Mindestens darf also nicht behauptet werden, daß die Tendenz des Antrages sozialdemokratisch sei; sie kann vielmehr im höchsten Grade

gerufen: Paul, Paul! und so heißt der junge Herr doch gar nicht, erzählte der Jägerburck weiter, und nun hielt sich der Baumeister nicht mehr.

'Sie rief nach mir! Sie sehnt sich nach mir!' schrie er aufspringend. 'Was hat man mit meinem armen, süßen Weibe angefangen! Diese nichtswürdige, scheinheilige Kreatur soll mir Rede stehen! Ich will zu ihr.'

Er wollte zur Thür ellen; Lucy hielt ihn am Arm fest und auch Martin Röder vertrat ihm den Weg. 'Ueber-ehle nichts,' warnte sie, und er bat: 'Hören Sie mich doch zu Ende, lieber Herr, es kommt ja erst, was mir der Herr Förster aufgetragen hat.'

'Der Herr Förster,' wiederholte der Baumeister verächtlich, 'ist mir ein sauberer Beamter, der einen solchen Unfug in einem herzoglichen Jagdschloß duldet.'

'Ist schon wahr,' nickte der Jägerburck, 'der Förster Ulrich ist ein Sonderling, von dem kein Mensch ein gutes Wort hört, aber auch kein böses, denn er thut fast nie den Mund zum Sprechen auf. Auch mit der gnädigen Frau redet er nicht und hat's auch uns verboten. Er thut keinem was zuleide, aber man denkt immer, er hat was auf dem Gewissen. So ist er beschaffen, und da können Sie sich denken, was für Augen ich mache, als er mich gestern in seine Stube nimmt und sagt: 'Martin, willst Du viel Geld verdienen?'

'Ich seh' ihn ganz verdutzt an, denn daß der Spah macht, kann man sich gar nicht vorstellen, und für Ernst kommt' ich's doch auch nicht nehmen. Er legt nun aber

das Zeitungsbrett vor mich hin, weist mit der Pfeifenspitze auf 'ne Stelle und sagt: 'Da, lies mal das!'

'Ich lese einmal und zweimal und noch einmal und kann gar nicht fertig werden, und dann rufe ich: Herr Je, das ist ja die gnädige Frau! Da nickt der Förster und sagt: 'Ja, die ist's, und nun mach' Dich auf, mein Sohn, und geh' nach Menstadt und von da fahr' nach Belkin und geh' zum Baumeister Ebell nach der St. Hubertus-Allee im Grunewald, laß Dir von ihm die Belohnung geben und sag' ihm, er soll schnellig herkommen und sich seine arme junge Frau holen, die sie hier zu Tode quälen, und ich alter elender Kerl kann's ja nicht ändern. Aber schnell soll er kommen, ganz schnell!'

'Ich komme, ich komme!' schrie Ebell. 'Aber erst zu ihr, zu der Schlinge!'

'Nee, nee,' bat Martin, 'der Herr Förster hat mir ausdrücklich eingeschärft, ich solle mich in Acht nehmen, daß die nichts davon hört, sonst sei Alles verloren, und die Hanne hat mir auch noch erzählt, während ich im Forst gewesen, habe es einen harten Auftritt gegeben. Der junge Herr sei wieder gekommen und zu der gnädigen Frau gegangen, die auf der Moosbank an der Felswand gesessen. Erst sei das Christkindchen, das bei ihr gewesen, heulend über die Wiese gekommen, und nicht lange darauf wäre die gnädige Frau mehr herbeigeschoben als gegangen, hätte sich in ihr Zimmer eingeschlossen und gerufen: 'Daß ihn nicht zu mir, Hanne! Nie, nie will ich den Menschen wiedersehen!'

sozialkonservativ — d. h. gesellschaftserhaltend — genannt werden; denn, was der Antrag in erster Linie bezweckt, ist die wirtschaftliche Erhaltung unserer bestehenden Berufsstände, vor allem des Bauernstandes, auf deren Unter- gang die Sozialdemokratie wartet. Man wird gegenüber einer so hervorragend praktischen Maßnahme für Erhaltung des Bestehenden der Forderung, daß das Prinzip dieser Maßnahme sozialistisch sei, kein großes Gewicht beimessen dürfen.

3. Die Brodvertheuerung.

Dieser Beschränkung gegenüber ist hervorzuheben, daß der Antrag zwar in ähnlicher Weise wie die Schutzölle eine Beeinflussung der Preisbildung bezweckt, daß inbessene jede preissteigernde Wirkung des hier beantragten Gesetzes aufhört, sobald die Auslandspreise die vorgeschlagenen Verkaufspreise erreichen. — Sie ist also eine scharf begrenzte, während die der Schutzölle auch unter hohen Auslandspreisen fortbesteht, — also eine unbegrenzte ist; und hierin liegt ein unschätzbare Vorteil dieses Systems für die Brodkäufer. Erfahrungsmäßig folgen die Brodpreise den Kornpreisen zwar nach oben immer sofort, dagegen nach unten sehr langsam; und deshalb haben die Brodkäufer das größte Interesse an der Verhütung erheblicher Getreidepreisschwankungen, welche nur der Spekulation zu Gute kommen. Gerade die Ausgleichung und Befestigung der Getreidepreise in einer für die Konsumenten wie für die Produzenten erträglichen Höhe aber ist es, was die vorgeschlagene Maßnahme in erster Linie bewirken muß.

4. Auch gegen die praktische Durchführbarkeit des Vorschlags sind anfänglich Bedenken erhoben worden, welche sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig erwiesen haben. Alle kostspieligen Einrichtungen sind leicht zu vermeiden, und der Getreidehandel, welchem nach wie vor die Heranschaffung des erforderlichen Getreides überlassen werden soll, wird in keiner Weise geschädigt werden.

Alles zusammengekommen, ist die Verstaatlichung der Getreide-Einfuhr gegenwärtig das einzig mögliche Mittel, um der bedrängten deutschen Landwirtschaft durchgreifend und schnell genug zu helfen, sie ist ferner wünschenswert, um die unberechtigten Börsenspekulationen im Brodgetreide zu beschränken, und sie wird auf die wenig günstige Finanzlage des Reiches bei Fortbestand der jetzigen niedrigen Auslandspreise einen wohlthätigen Einfluß üben.

Deutscher Reichstag.

♣ Berlin, 8. Febr.

Fortsetzung der Beratung der Interpellation Hye-Vieher betr. die Arbeiterkammern.

Abg. Freiherr Heyl zu Herrnsheim: Die Politik, welcher der Handelsminister gestern hier Ausdruck verliehen hat, stößt auf den Widerspruch meiner politischen Freunde. Es ist das Verdienst des Freiherrn v. Stumm, daß er in den 70er Jahren die Knappschaftsorganisation als Vorbild bezeichnete, welchem die Sozialreform zu folgen hat. Ein großer Teil meiner Freunde wünscht durchaus nicht einen Stillstand in den Reformen. Die Versicherungsgesetze sind nicht zum Abschluß gebracht, auch für die Wittwen und Waisen muß Vorsicht werden. In der Schweiz hat man die obligatorischen Berufsvereinigungen bereits in Angriff genommen. Man kann nicht begreifen, wie heute den sozialistischen Arbeiter-Organisationen das Korporationsrecht verliehen werden soll. Das würde die sozialistischen Bestrebungen nur stärken. Die obligatorische Berufsvereinigungen würde dagegen am besten geeignet sein, einen Ausgleich herbeizuführen. Die fakultativen Ausschüsse hat man vielfach mißbraucht, um die Bestrebungen der Arbeiter niederzuhalten. Die Verhältnisse der Arbeiter des Freiherrn v. Stumm seien deshalb so günstig, weil er es verstanden hat, sie gegen schwankende Konjunkturen zu sichern. Mit einer richtig betriebenen Sozialpolitik müßte die Regierung eine richtig betriebene Handelspolitik verfolgen.

„Nachher ist dann der Förster mit dem Stieffohn gekommen, sie haben heftig mit einander gezankt, und der junge Herr ist fortgelaufen, ohne nur einen Imbiß zu nehmen. Darauf ist der Förster viele Stunden in den Wald gegangen, und als er wiederkam, da war er gar nicht wie sonst, es sah ordentlich aus, als hätte er ein anderes Gesicht bekommen.“ (Fortf. folgt.)

♣ Vierpolitischer Sitzungsbericht.

Deß sinn widder bewegde Zeide alleweil, un die Herre am braune Disch hawe die letich Woch mancherlei widliche Sache g' verhandelt g'habt. Was war nor deß en Arweil, bis endlich deß nei Minischberium in Barries drinn beinander g'weft isch; dann sinn die Herre noch net einich driner, was for e Inschrist an's Reichsbagsgebeide komme soll, un gegetwändig schtebt ab noch die projektirt Speckerlegung vom hiesiche Bahnhof auf der Dageordnung, kurzum, an Schloff for die abendliche Beradunge seht's alleweil durchaus net.

Dann hat ab noch dr Herr Fawrikant Behmüller erzählt, er hätt ohnlängsch den reiche Engländer g'sehe, wo bekanntlich d' Kaiserpassaach ankamfe un zu eme große Waarehaus umwandle wollt. „Deß soll nämlich eine ganz großschädtische Erungeschaft gewwe.“ hat dr Herr B. erklärt, wo alles bisher Dag'wefene nuz dergege war.

„Un damit in Verbindung,“ hat dr Herr Revisionsrath Schreider bezug'geht, soll ein großartiges Café Reschborahn erricht werre, wo jeder Käufer en Fröschdoppe oder e Tass' Kaffee unesonscht dreiz kriegt, abg'se'e vom Cabat bei Bezugsblunge.“

Abg. Hüpeden (konf.) kann den Anschuldigungen des Freiherrn von Stumm gegen Männer wie Raumann und Weber nicht beipflichten. Die evangelischen Arbeitervereine werden nicht in das sozialistische Lager übertreten. Man müßte Herrn von Stumm zurufen: „Verdrie sie nicht, es ist ein Segen drin!“ Die „Hilfe“ hat sich auf den Standpunkt der evangelischen Arbeitervereine gestellt. Auch ich gehöre zu deren Mitarbeitern und befinde mich in sehr guter Gesellschaft. Nur das praktische Christentum wird die Sozialreform weiterführen. Wenn Sie (nach links gewendet) Ihren höchsten Trumpf ausspielen wollen, sagen Sie: „Das ist Christentum!“ Redner entwickelt näher sein sozial-politisches Programm. Wenn viele evangelische Arbeitervereine sich für Raumann erklärt haben, dann fällt es ihnen nicht ein, alles was er thut, zu verteidigen; aber ihn mit den Sozialdemokraten in einen Topf zu werfen, geht zu weit. Alle Versuche Herrn v. Stumms, an dem kaiserlichen Worte zu deuteln, sind vergeblich. Ich bin nicht der Ansicht meiner konservativen Freunde, welche den jetzigen Zeitpunkt zu Reformen nicht geeignet halten. Den Herren Sozialdemokraten kann man es nie recht machen. Nichts wir Wohlfahrtsvereine ein, dann ist es wieder Egoismus; wenn wir dies nicht thun, dann ist es wieder Egoismus. In der Sozialdemokratie gibt es zwei Richtungen. Die einen sagen, je schlimmer desto besser; das ist Verzweiflungstheorie. Die anderen wollen den Arbeitern heute schon praktische Vorteile gewähren, wie die Gewerkschaften. Das sind zwei Standpunkte, welche sich wie Feuer und Wasser gegenüberstehen. Die politische Sozialdemokratie hat die gewerkschaftliche Bewegung. Die Harmonie der Interessen zwischen Arbeit und Kapital wird den Arbeitern immer mehr vor Augen treten. Höher als dasjenige nach kürzerer Arbeitszeit ist ein Streben, welches alle Klassen der Bevölkerung leitet. Wie lange wollen die Regierungen warten? Das Warten wird sich rächen. Das Bedürfnis zu Organisationen ist vorhanden. Die Umsturzvorlage ist eine traurige Nothwendigkeit, aber ein Mittel, das im Dienste der Liebe steht. Durch Liebe bereiten sich die Regierungen den Boden für Sozialreformen.

Abg. Regien (Soz.): Die Vertreter der größten Parteien haben sich für die gesetzliche Vertretung der Arbeiter ausgesprochen. Nur zwei Großindustrielle sprechen sich dagegen aus. Die ganze sozialreformatorische Gesetzgebung ist eingeleitet worden, um die Sozialdemokratie zu bekämpfen, und heute sagt die Regierung, daß die soziale Gesetzgebung der Sozialdemokratie neue Agitationsmittel geboten habe. Abg. Möller will nicht, daß die Arbeiter sich vereinigen gegen die Ausnützung ihrer Arbeitskraft. Das soll christlich sein! Die sozialen Reformen haben den Arbeitern wenig oder nichts genützt. Geben Sie uns Koalitionsfreiheit und wir werden verzichten auf die ganze soziale Gesetzgebung; denn dann kann der Arbeiter sich schützen gegen die Ausbeutung seiner Arbeitskraft, dann braucht er keine Invalidenversicherung.

Wie der Abg. Möller dazu kommt, zu behaupten, die Organisationen dienen nur zur Inszenierung von Streiks, das weiß ich nicht. Sie haben viel größere Summen aufgewendet, ihren wohlleidenden Kollegen zu helfen. Wenn die Vertreter der christlichen Kirche wirklich den Arbeitern helfen wollen, wie kommen sie denn dazu, neben den bestehenden Vereinen neue zu gründen? Sie wollen durch die neuen Organisationen verhindern, daß die Arbeiter zu besseren Verhältnissen gelangen. Wenn sich die Arbeiter organisieren wollen, dann kommen die christlichen Vertreter und gründen neue Organisationen und tragen damit Gift unter die Arbeiter. Die Umsturzvorlage wird uns neue Anhänger zuführen. Wenn Sie glauben, daß die Auseinandersetzung in unserer Partei uns Abbruch thun werde, dann sind Sie auf dem Holzwege. Wenn Sie die Sozialdemokratie vernichten wollen, so verhindern Sie das absolute Polizeiregiment und demokratisieren Sie den Staat.

Ein Antrag auf Schluß der Erörterung wird angenommen. Damit ist die Interpellation erledigt.

Das Haus erledigte eine Reihe von Wahlprüfungen und erklärt gemäß den Anträgen der Wahlprüfungskommission die Wahlen von Harm, v. Schlapowski, v. Benda, Götz und Rothbart für gültig, die Wahlen von Pöschel, Capfelmann, Meiß und Greiß für ungültig. Der Beschluß über die Wahl des Dr. Bödel wird behufs weiterer Ermittlungen ausgesetzt.

„Un dr Herr Kopialrath Schnerkel hat sogar g'heert, daß a uswändig Käufer dort ihr Eisenbahnfahrts espekt kriegt dächte, obder daß en wenigschens s' Redubrilliet zur Hälfte vergiebet werre soll, wann se in dem Waarehaus was lauft hätte.“

„Ja verschdeht-sich, ab noch bollsch'der!“ hat da dr Herr Privatier A. g'saagt. „Deß hat jeh hier grad noch g'feht, wo d' Konkurrenz ohnedem so groß isch an dr einheimische Geschäftsmann sich oft nor mit Mieh un Noth noch halbe kann, so daß sich als bereits Dupende von Geschäftsteil melde, wann irgendwo bei dr Schtadt e Pöschle frei werd. Da brauche-mir dorchaus kein Waarehaus im große Schtiet, sondern im Gegebail, 's dächt noth, daß bere Konkurrenz uff en andere Art hier abg'holse werd.“

„Deß soll ja jekt g'sche.“ hat badrauf dr Herr Revisionsrath g'saagt, „indem deß G'sch'eger geger dr unlaudere Wettbewerb in Vorbereitung isch.“

„Deß wolle-mir emal abwaarde,“ hat dr Herr Privatier A. badrauf zur Antwort gewe, „awer ich sag nor soviele, daß deß Alles net viel nütze werd. Denn bei so G'sche heit's vor alle Dinge.“ „Wösch mer dr Belz, awer mach mer en net naß,“ damit ja Niemand z'nab tretete werd; da isch's also gar net meeglich, daß viel dermit erraicht werd. Ich mer awer in dere Beziehung e Bihle schtreng, so werre Sie sehe, was deß for e Anzeigerei, on Schtreit on Bores onder de Konkurrenz g'bet; da mecht ich meinersejt nicht Richder sein, denn am ohlundere Wettbewerb, wie mer sich jeh gebildeter ausdrickt, wann-mer net grad „Schwendl“ sage will, isch arvig schwer heiz'omme, on s'End vom Lied isch dann nor beß Blut onder dr Würjer'schaft, Reid on Wühnsch, Feindschaf on Antisemidismus, nomenlich wann

Die Wahl Bantleons wurde nach längerer Debatte für ungültig, die Wahlen von Böttich, v. Puttkammer Plaut und Schöning debattelos für gültig erklärt.

Morgen 2 Uhr: Interpellation Stumm betreffend die Sicherheit auf See und Gefehentwurf betreffend Consulatsgebühren. Montag zweite Lesung des Stats.

Tages-Rundschau.
Deutsches Reich.

* Der Kaiser hielt gestern, Freitag, Abend in der Militärischen Gesellschaft einen Vortrag über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges. Eine große Anzahl aktiver Offiziere der Armee und Marine waren zu dem Vortrag befohlen.

* Im preussischen Landtag wurde gestern, Freitag, die Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Bei dem Kapitel „Tarifreform“ entwickelte sich eine lebhaftige Debatte.

* Mehrere Professoren, darunter Ab. Wagener, Kerkner, Förster und List, sodann mehrere Pfarrer, darunter Göhre, Raumann u. a., veröffentlichten eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage, worin sie der Befürchtung Ausdruck geben, daß die Vorlage nicht nur verwerfliche politische Ausschreitungen, sondern auch die freie Kritik treffen und dadurch notwendig eine bedauerliche Hemmung des sozialen Fortschritts herbeiführen werde. Die Erklärenden befürchten, die Vorlage werde Ausschreitungen nicht hindern, sondern befördern.

Frankreich.

Der überfällige Passagierdampfer „Gascogne“.

Paris, 8. Febr. Bis heute Nachmittag 2 Uhr war bei der Compagnie Centrale Transatlantique keine Nachricht von der „Gascogne“ eingegangen.

Die Compagnie Transatlantique sandte gestern bereits von Havre den Dampfer „Normandie“ ab, um das Schiff „Gascogne“ zu suchen. Auch von New-York sind Schiffe zum Nachsuchen abgeseht. Gestern und heute ist ein wahrer Ansturm des Publikums auf die Büreaus der Compagnie. Die Compagnie beruhigt die Anfragenden mit dem Hinweis auf das schlechte Wetter.

Unter den 42 Passagieren erster und zweiter Klasse der „Gascogne“ sind folgende deutsch klingende Namen: Herren: Adolf Achsenheit, Buser, Königstein, Liechtenstein, Schwann (Schwan?), Schwarz; Damen: Fisch, Mayer, Treichler (Treichler?). Unter den 120 Passagieren (nicht wie zuerst gemeldet 420) dritter Klasse: Herren: Inz, Scholen, Haller, Hurscht, Stoffel, Kaufmann, Watgen, Schill, Ohlmann, Grethen, Stohmeier, Zindereu, Schnebein; Damen: Zuben, Herli, Wagner, Wögingen, Filler. Die Wohnorte der Passagiere sind nicht zu ermitteln. In den Bureau der Compagnie wird jede nähere Auskunft verweigert unter dem Vorwand, daß die Wohnorte nicht in der Passagierliste verzeichnet seien.

England.

Zum Untergang der „Elbe“.

Lovestoft, 8. Febr. Heute früh wurden hier 2 weitere Leichen von Verunglückten der „Elbe“ gelandet. Nach bei denselben vorgefundenen Visitenkarten nimmt man an, daß es die Leichen des Dr. Julius Dittrich aus New-York und des Louis Carl Klein Schmidt aus Halena (Montana) sind. Auch das Rettungsboot „V“ von der „Elbe“ wurde eingebracht. Dasselbe war leer, eine Luftkammer war geplatzt.

Aberdeen, 8. Febr. Die Mannschaft des Dampfers „Crathie“ begab sich heute nach dem Handelsamte, wohin ein besonderer Kommissar zur Abhaltung der Untersuchung entsandt war. Ein Mitglied

dr Ahtwart noch derzu hieser kommt. Doch ich mecht nodierlich weiders nuz g'saagt hawe, fonscht konnt-mer maine, Onferens dächt sich vor soeme G'sch' fürchde; abewahr!“

„Noß, so mache Sie emal en anderer Vorschlag, um dem Zwischstand abz'helfe,“ hat da dr Herr Fawrikant B. bemerkt; dr Herr Privatier A. hat awer da gege nor g'saagt:

„S'fehlt heitzudag net nor an dr Solidibeet im Geschäftsewe, sondern s'Publikum isch ah viel brau schuld. Frieber hat jeder Geschäftsmann sein gude Kondschaf g'hat, jeh laafe d'Zeit awer oft in seuf, sechs Både rom, om z'heere, wo's am Billichschde isch. Wann mer awer for wenich Geld e Waar kriegt, wo net grad prima isch, so kam-mer deß eigentlich kein ohlundere Wettbewerb heize. Mer hat frieher seine solide feschde Preise g'habt, nor bei so Dame, wo net z'friede g'weft senn, wann-se net henn e Bihle z'nderhandte töne, hat mer ewe von vornerein so viel druffg'schlage, als mer nachher hat rundergehä wolle. On dann isch ah die heidich Mode viel schuld an dere Liebhawerei for die g'ringere, billiche Qualituede, denn was nütze mich en guder, solider Schtoff, wann im-e halwe Jahr schon widder e andere Fassohn in d' Mode kommt! So isch's alleweil bei de Kleider, bei de Piet on bei de Meemel etzetera. Da hat mer z. B. vor e paar Jahr net beecher g'schwore, als wie Kenässa's, dann hat's uff einmal g'heize: Rogogob, on jeh heert mer allfort vom Ahpi'schtiel; da wär's ja meinsejt schad derfor, wann d' Gadorb on s' Mobiliar so dauerhaft wär, wie zu Gros-vadderzeide, wo als d' Kleider on d' Meemel sich noch uff Reid on Rend's-Render vererbt henn. Haw-ich net Recht? Deßweg heit's ewe heitzudag: Nor billich, wann's ah net lang halde dußt.“

der Mannschaft sagte aus, nach der Kollision mit der „Elbe“ seien die Lichter der „Elbe“ in einer Entfernung von 1/4 Meilen gesehen worden. Man habe geglaubt, daß die Maschinen noch weiter arbeiteten. Nothraketen sollen gesehen worden sein. Eine Explosion wurde nicht gehört. Von 5 bis 7 Uhr habe die Mannschaft der „Grathie“ mit der Begränzung der Wrackstücke zu thun gehabt. Am 7 Uhr wurde auf Rotterdam zugeliefert.

Der Krieg um Korea.

Shanghai, 8. Febr. Das neuter'sche Bureau meldet eine große Niederlage der chinesischen Flotte vor Wei-Hai-Wei. Die chinesischen Panzer „Chenguen“ und „Tingyen“ wurden mittels Torpedos zum Sinken gebracht. Während eines nächsten Angriffes bemächtigten sich die Japaner thatsächlich der Insel Kikungtao.

Tschifu, 8. Febr. Einige japanische Kriegsschiffe passiren hier. Sie machten Jagd auf zwei chinesische Torpedoboote, welche vermuthlich die aus Wei-Hai-Wei entweichenden Admirale Ting und Maclure an Bord hatten. Wie es heißt, wurden die Torpedoboote im Norden von Tschifu eingeholt und zum Sinken gebracht. — Aus Wei-Hai-Wei wird gemeldet, das chinesische Panzerschiff „Tingyen“ sei aufgeföhren und das Kriegsschiff „Chenguen“ gesunken. Die Chinesen verlassen Tschifu zu Tausenden. Die japanischen Schiffe, welche hier kreuzten und auf die Forts feuerten, sind abgezogen. Das Feuer hat keinen Schaden angerichtet.

Marseille, 8. Febr. Mit dem aus China angekommenen Postdampfer traf der außerordentliche chinesische Gesandte Quang Tschang ein mit dem Auftrage, eine Vermittelung in Paris, Berlin, Wien und Petersburg nachzusuchen, um den Krieg mit Japan zu beendigen.

Amthliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. vor. Mts. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badisches) Nr. 111:

Dr. Thiele, Assistenzarzt 1. Klasse vom Infanterie-Regiment Königin (Schleswig-Holstein'sches) Nr. 86, zum Stabs- und Bataillonsarzt obigen Regiments befördert.

Dr. Voigt, Stabs- und Bataillonsarzt, zum 1. Bataillon des Füßartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 veretzt.

7. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 142:

Dr. Koblitz, Stabs- und Bataillonsarzt vom 2. Bataillon des Füßartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3, zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regimentsarzt obigen Regiments befördert.

Aus Baden.

Bei der Versicherungs-Anstalt Baden sind lt. „Kfz. Btg.“ im Monat Januar 1895 235 Rentengesuche (78 Alters- und 162 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 174 Renten (55 und 119) bewilligt worden. Es wurden 43 (11 und 32) abgelehnt. 113 (36 und 77) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 2 Alters- und 2 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Januar sind im ganzen 8109 Renten (4791 Alters- und 3318 Invalidenrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 1135 (1137 und 998), so daß auf 1. Februar 1895: 5974 Rentenempfänger vorhanden sind (3654 Alters- und 2320 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. Januar 1895 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 87 (21 Alters- und 66 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 747,788 M. 78 Pfg. (mehr seit 1. Januar 1895 11,140 M. 42 Pfg.). Der Jahresbetrag für die im Monat Januar bewilligten 57 Altersrenten berechnet sich auf 7723 M. und für 121 In-

validenrenten auf 14,824 M. 20 Pfg., somit Durchschnitt für eine Altersrente 135 M. 47 Pfg., für eine Invalidenrente 122 M. 51 Pfg. (Für sämtliche bis 1. Januar 1895 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 129 M. 50 Pfg., einer Invalidenrente 118 M. 9 Pfg.)

Badische Chronik.

Ettingen, 8. Febr. Gestern Morgen wurde die älteste Tochter des Mühlenbesizers Josef Gräber vermisst. Am Nachmittag ist die Unglückliche in der Alb beim Hause des Kaufmanns J. Reiz todt aufgefunden worden. Dieselbe litt schon seit einiger Zeit an Schwermuth und dürfte dies lt. „M. C.“ der Grund sein, weshalb sie in der Alb ihren Tod gesucht hat.

Oberweier (A. Ettingen), 8. Febr. Bei der Wahl von drei Gemeinderathsmitgliedern wurden die seitherigen Mitglieder Johannes Dantes, Leopold Speck und Franz Raab mit großer Majorität wiedergewählt. Dantes ist das fänste, Speck das vierte und Raab das dritte Mal gewählt.

Bruchsal, 7. Febr. Bei der Stadtverordnetenwahl durch die höchstbesteuerte Klasse siegte die nationalliberale Liste.

Wiesenthal (A. Bruchsal), 8. Febr. Der hiesige 1. Hauptlehrer Herr Friedrich Thoma tritt in den Ruhestand. Der im 74. Lebensjahre stehende, von der gesamten hiesigen Einwohnerchaft hochgeachtete und vielgeliebte Lehrer wirkt seit April 1862, also nachst dem 33 Jahre an hiesiger Volksschule und von seiner reichgelegneten Wirksamkeit während dieser Zeit wird noch die Nachwelt Spuren finden. Die gegenwärtige Generation aber, die größtentheils auf des hochverehrten Lehrers Schulbänken gesessen, wird ihm stets in Dankbarkeit für all' das Gute, das er gewirkt, Dank wissen und ihm zeit- lebens die schuldige Liebe und Verehrung zollen. Zu der besten Freunde und Genugthuung ist Einsender dieses in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß der allezeit wohlwollende, von väterlicher Fürsorge gegen alle seine ehemaligen Schüler durchdrungene Lehrer auch fernerhin in unserer Mitte zu verbleiben gedenkt und gewillt ist, seinen Lebensabend in unserem ihm zur zweiten Heimath gewordenen gastlichen Orte zu verbringen. Möchten die Ruhelage für Herrn Thoma recht glückliche und sorgenlos werden und von möglichst langer Dauer sein! — Noch sei erwähnt, daß die Verdienste des Herrn Thoma vor 4 Jahren anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums von S. M. G. dem Großherzog durch Verleihung der goldenen Verdienstmedaille belohnt wurden und er aus diesem Anlaß von der hiesigen Gemeinde sowohl, wie auch von seinen zahlreichen Schülern und Freunden mit vielen Ehren und Geschenken überhäuft worden ist.

Seidelberg, 8. Febr. Die Verwaltung des Cementwerks kündigt an, daß die verheiratheten beschäftigungslos gewordenen Arbeiter 150 M., die unverheiratheten 75 Pf. pro Tag bis auf Weiteres erhalten.

Vom Odenwald, 8. Febr. Die strenge, anhaltende Kälte wirkt auf die ärmere Bevölkerung sehr hart. Auch die Thierwelt wird bedeutend decimirt, allenthalben findet man erfrorene Vögel. Auffallender Weise wurden auch in den letzten Tagen verschiedenen Orts erfrorene Schnepfen aufgefunden.

Pforzheim, 8. Febr. Herr Chefredakteur Harber von Karlsruhe hielt im „Kaufmännischen Verein“ hier einen Vortrag über den „Lebensweg eines Bühnenstückes“. Der Herr Vortragende, selbst Dramatiker und gründlicher Kenner der Verhältnisse, die für das gestellte Thema in Betracht kommen, behandelte in sehr eingehender, lebendig schildernder Weise den vorliegenden Stoff, so den Zuhörern einen Blick in das Werden und Sein des Bühnenstückes, der dramatischen Schöpfung ermöglichend. U. A. betonte er, man höre häufig Klagen über den Mangel an Novitäten. Dem sei sehr leicht abzuhelfen, wenn die Theater sich weniger nach Berlin, wie das jetzt der Fall ist, richten und dafür die Neuschöpfungen selbst prüfen. Berlin besitze keineswegs die besten Theater. In der Bewoöhnung der Selbstständigkeit seien vornehmlich die süddeutschen Theater ihre eigenen Wege gegangen. Der Herr Vortragende schloß seinen hochinteressanten Vortrag mit dem Hinweis, daß die Bedeutung der Bühne von keinem in höherem Maße gewürdigt werde, als von unserem jetzigen

halb 7 Uhr. Montag den 11.: 1. Sonder-Vorst. (außer Ab.) zu ermäßigten Preisen: „Maria Stuart“, Trauerspiel in 5 A. von Schiller. Anfang 7 Uhr. Donnerstag den 12.: 23. Ab. Vorst. Mittelpreise. Zum ersten Male wiederholt: „Die Gärtnerin“, komische Oper in 2 A. von W. A. Mozart. — „Der Bootse“, Oper in 1 A. von Ferdinand Sauer, Musik von Max Brauer. Anfang halb 7 Uhr. Donnerstag den 14.: 24. Ab. Vorst. Mittelpreise: „Zampa“ od. „Die Marmorbrant“, romantische Oper in 3 A. Musik von Herold. Anfang halb 7 Uhr. Freitag den 15.: 25. Ab. Vorst. Zum ersten Male: „Die alte Jungfer“, dramatische Fabel in 1 A. von G. H. Vach. — Zum ersten Male: „Blau“, Lustspiel in 1 Akt von M. Bernstein. — Zum ersten Male: „Ein Sonnenaufgang auf Rigi-Rulm“, Schwank in 1 Akt von M. Zug. Anfang 1/2 7 Uhr. — Sonntag den 17.: 4. Vorstellung außer Abonnement. Mittel-Pr. „Siegfried“ in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr. — Vormerkungen zu diesen Vorstellungen nimmt das Vormerkbureau an Wochentagen jeweils von 8-12 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachm. entgegen. — Die Vormerkgebühr (35 Pfg. für jede gewünschte Karte) ist beim Vormerken zu entrichten, bzw. bei schriftlicher Bestellung mit einzufügen. — Wird die Abholung der Karten zu einer späteren, als der gewöhnlichen Zeit (gewöhnlich am Tage vor der betr. Vorstellung von 3-4 Uhr Nachm.) gewünscht, so ist bei der Bestellung außer der Vormerkgebühr auch der Betrag für die Karten einzuzahlen. Schriftliche Bestellung ohne Einzahlung dieser Beträge finden keine Berücksichtigung. h. Im Theater in Baden: Mittwoch den 13.: 18. Abm. Vorst. Zum ersten Male: „Wie die Alten jungen“, Lustspiel in 4 Akten v. R. Nemann. Anfang 1/2 7 Uhr.

Kaiser, dessen Wunsch es sei, das nationale Drama möge zur Stärkung des nationalen Bewußtseins beitragen, ein Wunsch, der nur fördernd auf die dramatische Produktion einwirken könne.

Erkingen (A. Pforzheim), 8. Febr. Ein hiesiger Gastwirth hat das seltene Glück, seit 2. Februar neben 15 Tieren junge Tauben in seinem Schlege zu haben.

Gondelsheim (A. Bretten), 8. Febr. Am letzten Sonntag Abend versammelten sich hier im Gasthaus zum Adler die Mitglieder des Gesangsvereins „Biedertranz“, sowie sonstige Personen, um der von dem Biedertranz veranstalteten Abschiedsfeier des Herrn Unterlehrers Ad. Bernhard, welcher unerwartet schnell nach Kenzingen (A. Emmendingen) veretzt wurde, anzuwohnen. Herr Bernhard, welcher über anderthalb Jahre in hiesiger Gemeinde wirkte, hat sich schnell die Herzen und Achtung aller Gemeindevorwohner erworben. Es wurde deßhalb Seitens des hiesigen Gesangsvereins, dessen Dirigent Herr Bernhard war, ein Fackelzug am Sonntag Abend zu Ehren des Scheidenden veranstaltet und letzterer vom Schulhaus abgeholt. Im Verlauf der Feier wurden von aktiven Mitgliedern des Vereins verschiedene Lieder vorgetragen. Der Vorstand, Herr Kaufmann Steinbach, betonte die Verdienste des Scheidenden hauptsächlich als Dirigent und bedauerte Namens des Vereins die Veretzung des Hrn. Bernhard. Hierauf erwähnte Herr Pfarrverwalter Ehrly die segensreiche Wirkung in hiesiger Schule und dankte auf den gesamten Lehrerstand. Der Scheidende dankte für die ihm dargebrachten Freundschaftsbezeugungen in herzlichen Worten.

Achern, 8. Febr. Vor einigen Tagen hat hier eine Versammlung von Interessenten stattgefunden, welche das Projekt einer Bahnverbindung Achern-Ottenhöfen lebhaft befürwortete. Ingenieur Müller hatte schon im November Vermessungen vorgenommen, die noch vor Weihnachten beendet wurden. Nach einer aufgestellten Skizze soll die Bahn unterhalb der Bahnhofrestauration ihren Anfang nehmen, eine kurze Strecke parallel mit der Staatsbahn laufen und links abknicken. Bei der Brücke über die Acher in der Nähe der „Sonne“ ist der Bahnhof Oberachern gedacht; als weitere Stationen sind Kapelroben und Furschenbach vorgesehen. In Ottenhöfen sollen zwei Bahnhöfe errichtet werden. Ein Kostenvoranschlag liegt bis jetzt noch nicht vor; die Inbetriebung desselben wird ca. 2200 Mark erfordern, welche durch freiwillige Beiträge von den Interessenten aufgebracht werden. Die Vorarbeiten sollen demnächst gefordert werden, daß Pläne und Kostenvoranschlag raschestens der Regierung vorgelegt werden können. Man hofft dadurch, die Bahn noch auf dem nächsten Landtag zu Stande zu bringen. (N. B. A.)

Segeleshurf (A. Rehl), 8. Febr. Dieser Tage wollte die Tochter des Färbermeisters Erhardt mit dem Zug nach Rehl fahren. Weil sie denselben aber veretzste, wollte sie den Weg zu Fuß machen. In dem Wäldchen zwischen Rehl und Segeleshurf trat plötzlich ein durch eine Barde unkenntlich gemachtes Individuum aus dem Gebüsche vor das zum Tode erschrockene Mädchen mit den Worten: „Gib Dein Geld her, oder ich schieße Dich todt!“ Das geängstigte Mädchen gab ihm bereitwillig das Geld, welches es gerade bei sich trug, worauf sich der freche Geselle rasch entfernte. (Fr. Z.)

Lahr, 8. Febr. Bei der heute abgehaltenen Erneuerungswahl der zweiten Klasse zum Bürgerausschuß wurden lt. „Fr. Z.“ nachstehende Herren gewählt: Braun, Gustav, Fabrikant mit 107 Stimmen; Debold, Karl, Bäcker mit 107; Dreutler, Otto, Schmied mit 107; Ebbede, Karl, Raminleger mit 105; Fläge, Wilhelm, Kronenwirth mit 106; Haupt, Karl Ludwig, Waidhornwirth mit 107; Herbst, Karl Robert, Kaufmann mit 105; Hefel, Karl, Bäcker, mit 105; Kroell, Karl, Medizinalrath, mit 103; Richtenberg, Ludwig, Konditor, mit 107; Diefer, Hermann, Flechner, mit 107; Schmidt, Wilhelm, Oeler, mit 65. Von 274 Wahlberechtigten haben 108 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

Freiburg, 8. Febr. Gestern Abend kam die Prinzessin von Schaumburg-Lippe hier an, wurde von den Großherzoglichen Herrschaften am Bahnhof empfangen und ins Palais geleitet. — Am Sonntag den 10. d. M. wird zu Frankfurt a. M. ein Mann gefeiert werden, der zwanzig Jahre hindurch am Freiburger Gymnasium die segensreichste Thätigkeit entfaltete. Professor Dr. Böhringer empfängt an diesem Tage eine Abordnung, die ihm eine von mehr als dreißigtausend früheren Schülern gewidmete Ehrengabe überreicht: die lebensgroße Bronzebüste des Homer nach dem Original im Neapeler Museum nebst einer künstlerisch ausgeführten Adresse mit den Namen sämtlicher Teilnehmer.

Sörrach, 8. Febr. In Haningen hat kürzlich ein erst 17 Jahre alter Bursche von dort, wie die „Btg. Btg.“ hört, in Folge übermäßigen Genusses von Branntwein den Tod gefunden. Derselbe wurde in der Nacht von zwei Kameraden in bewußtlosem Zustand nach Hause und zu Bett gebracht und früh Morgens todt gefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten soll der Tod durch eine in Folge Alkoholvergiftung hervorgerufene Herzlähmung eingetreten sein.

Aus den Nachbarländern.

Strasbourg i. G., 8. Febr. Kunst- und Kunstgewerbe haben in dem geographischen Gebiet, dem Elzass-Lothringen, seit dem frühesten Mittelalter stets eine Heim- und Pflegestätte gefunden und auf hoher Stufe gestanden. Zahlreiche und reichhaltige Sammlungen, öffentliche und private, die eine Fülle von Erzeugnissen alterer Kunst und alteren Kunstgewerbes aufweisen, legen dafür Zeugniß ab. Das hat zu dem Plan geführt, während der bevorstehenden Industrie- und Gewerbe-Ausstellung eine besonders Ausstellung für Kunst und Alterthum zu veranstalten, die Anfang Juli eröffnet wird und bis zum Schluß der großen Ausstellung dauern soll. Die Auswahl soll auf solche Werke beschränkt sein, welche entweder auf dem Boden des Elzasses und Lothringens entstanden sind, oder, wenn ander-

Der Herr Revisionsrath hat dann noch wieder erklärt, daß der „unlaubere Wettbewerb“ net nur im Geschäftsbere, sondern ab sonst u sich greift, un hat als Beispiel erzählt: „Da war ich kürzlich mit meiner allschöne Tochter auf der Abendunterhaltung vom Verein mittel-badischer Schmetterlingsammler; da war ein Bekannter von mir mit Frau un zwei Döchter auf eingelade. Deß war aber eine Giganz in dem Ballschtaat, sag ich Ihne, wann mer die drei Dame beträcht hat, un ein Vornehmgeduh, mer soll's gar net for meglich halde. Schon die poedische Name, wo die zwei Mädle hawe -- Ilse un Dora heiße-se -- un dann Er im Klappschinder un Sie im olivgrüenfelbene Gala-Kleid, un's feinsche Hochbeittsch g'schproche, un aus denne zwei Grasje e Weses g'macht, deß war großartig! Un mer weiß doch, in welche Tarifklasse deß Er g'heert un was Sie for e Geborene isch, un daß sie ihre Döchter net arvig viel mitgewe kenne. Aber da sin die junge Herrre beim Angahire auf die drei Fräulein rein g'föhre, wie b' Giehnere auf e Schtückle Prob, währenddem net'n Bina in ihrer W'cheideheit mehremals hat s'che b'lewe niehe -- jeht da mache Sie e G'lek geger der unlaubere Wettbewerb!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 10. bis mit 17. Februar. a. Im Hoftheater Karlsruhe: Sonntag den 10.: 22. Ab. Vorst. Mittelpreise. Zum ersten Male: „Die Gärtnerin“, komische Oper in 2 A. von W. A. Mozart, mit neuem Text und Dialog von Dr. Max Fabbed. — Zum ersten Male: „Der Bootse“, Oper in 1 A. von Ferdinand Sauer, Musik von Max Brauer. Anfang

wärts herbeigebracht, doch nahe Beziehungen zu den einheimischen Werken aufweisen, und ferner auf Erzeugnisse, die hier Heimathrecht erlangt haben. Sie soll sich erstrecken auf archäologische Gegenstände, auf kirchliche und profane Werke der Sculptur, der Malerei und vervielfältigenden Künste, des Buchdrucks, der Metallarbeit, der Keramik, der Gewebe, der Möbel. Diese Kunst- und Alterthums-Ausstellung wird bei dem, wie schon erwähnt, in reichster Fülle vorhandenen Material hoch interessant werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. Febr.

Gosberich. S. R. H. der Großherzog empfing gestern Vormittag den Präsidenten des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Buchberger, zu längerem Vortrag. Nachmittags hörte Höchstselbe die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Wabo.

Nöck. Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 8. Februar. Die Buchhandlung Th. Ulrich hat dem städt. Archiv verschiedene auf den 1885 dahier stattgehabten Anthropologentag und den 1887 hier abgehaltenen Geographentag bezügliche Druckfachen zum Geschenk gemacht. Der Stadtrath spricht hierfür Dank aus. — Wegen Befehung einer auf 1. April d. J. am Realgymnasium in Erledigung kommenden Reallehrerstelle wird dem Antrag der Schulkommission entsprechend dem großh. Oberschulrath Vorschlag gemacht. — In der Wörthstraße sollen zwei weitere Laternen zur Aufstellung kommen. — Die an der höheren Mädchenschule erledigte Stelle der Schulbienerin wird dem Antrag der Schulkommission entsprechend der Frau Sannchen Coy Wwe. hier übertragen. — Der Vorsitzende theilt das Ergebnis der vom Stadtrath angeordneten Untersuchung bezüglich des Schießens von Hasen auf dem neuen Friedhof mit. Nach Verfügung der Friedhofskommission vom 29. Nov. v. J. ist mit Herrn Privatmann Ph. Beck hier ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach der Genannte unter den bereits mitgetheilten Bedingungen für die Zeit vom 1. Dezember v. J. bis 31. Januar d. J. die Erlaubnis erhielt bezw. die Verpflichtung übernahm, die auf dem Friedhof befindlichen Hasen wegzuschießen. Das Schießen hat im Ganzen dreimal stattgefunden und zwar jeweils Morgens vor 9 Uhr. Daß während einer Veredigung geschossen worden sei, ließ sich nicht erweisen und wird von Herrn Beck und den vernommenen Friedhofbediensteten in Abrede gestellt. Beim Schießen der Hasen wurden Hunde niemals verwendet. Nur einmal ist Herr Beck mit einem Hund, den er stets an der Leine führte, auf dem Friedhof gewesen, um sich über die Plätze zu orientiren, wo die Hasen sich aufhalten. Die gemachten Erhebungen haben nun ergeben, daß auch jetzt noch eine Anzahl Hasen auf dem Friedhof sich befinden, welche den Anpflanzungen auf den Gräbern namentlich durch Benagen der Rosenbäumchen schädlich sind. Das Wegschießen derselben wird Herrn Beck unter den früheren Bedingungen mit der Maßgabe übertragen, daß das Geschäft innerhalb 14 Tagen beendet sein müsse. Dabei wird bemerkt, daß, da der Friedhof mit einer Mauer umgeben ist, die geschlossene Zeit dem Wegschießen der Hasen gemäß § 18 des Jagdgesetzes nicht im Weg steht. — Aus den Zinserträgen der Pauline Bierordt-Stiftung werden 3 Stipendien von je 60 M. an bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule vergeben. — Die Herstellung der Festschrift, welche zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck in den Schulen der Stadt zur Verteilung kommen soll, wird nach vorausgegangener Submission der Morrell'schen Hofbuchdruckerei dahier übertragen. — Für das Stellen von Pferden zur Spritzenbespannung bei dem am 29. Januar d. J. in der Kronenstraße ausgebrochenen Brande werden die üblichen Prämien bewilligt. — Der am 2. Februar abgehaltene erste Festball im Lemastadion ergab bei 4256 M. 30 Pf. Einnahme und 2545 M. 84 Pf. Ausgaben ein Rheintragniß von 1710 M. 46 Pf. — Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat Januar d. J. der höchste Krankenstand 288 und der niederste 237 Personen.

Verleihungen. Sr. Kgl. H. der Großherzog haben sich quäblich bewogen gefunden, dem Uhrenfabrikanten August Scherer in Erlberg und dem Metzgermeister Karl Koch in Waden das erbetene Prädicat „Hoflieferant“ zu verleihen.

B. Im Gewerbeverein wird am Mittwoch 13. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, Herr Ingenieur Sack von Leipzig über die billige Beseitigung des lästigen Fabrikfahnenrauches sprechen, um ein System näher zu beleuchten, welches nunmehr schon drei Jahre mit bestem Erfolg zur Durchführung gebracht wurde und den Vortheil hat, auf billige, fast kostlose Art für die Beseitigung des Rauchnebels, wie solches durch die Fabrikfahnenrauche entsteht, zu wirken. Mit Rücksicht auf die gemeinnützige Sache sind nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch sonstige Interessenten zu dieser im Gartensaal des Hotel Stoffleth, Karlsriedrichstraße 28, hier stattfindenden Versammlung freundlichst eingeladen.

In der großh. Landesgewerbehalle sind neu zugegangen: Von Sachse u. Cie. in Halle: 1 Reibinger-Dien mit 2 Cylindern und viereckigem gothischen Mantel. Von B. Heuß in Leipzig: 4 Lichthalter, 1 Taschenleuchter. Von Hofrath Dr. R. Keller in Karlsruhe: 1 Osenkür in japanischer Goldstickerei auf schwarzer Seide. Von A. Müller in Karlsruhe: 1 vierpf. Petroleum-Motor aus der Dresdener Gasmotorenfabrik. Von R. Osterlag Sohn in Karlsruhe: 1 Einspänner-Gesdir. Von U. Raut u. Sohn in Karlsruhe: 1 Jagdwagen.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. Nach mehrwöchentlicher, durch die Reperitiorverhältnisse bedingten Pause werden am Montag den 11. Februar die Volksvorstellungen zu ermäßigten Eintrittspreisen mit „Maria Stuart“ wieder aufgenommen werden. Die Theilnahme an diesen Vorstellungen seitens des Publikums war bisher eine auffallend geringe, wie mit Bedauern festgestellt werden muß. Die Absicht der Generaldirektion des Hoftheaters war bei Wiedereinführung dieser Vorstellungen, welche längere Zeit ganz aufgegeben waren, nicht etwa die Schaffung einer neuen

Einnahmequelle für die Kasse, sondern es sollte ganz im Gegentheil der rein ideale Zweck damit erfüllt werden, den weniger bemittelten Kreisen der Stadt Gelegenheit zu geben, gegen geringes Entgelt eine Auswahl guter klassischer und anderer Werke auf dem Gebiete des Schauspiels und der Oper kennen zu lernen, und um dieses Ziel zu erreichen, war die Generaldirektion des Hoftheaters selbst Geldopfer zu bringen bereit. Bei dem Ausbleiben des Publikums aber ist es der Bühne nicht möglich, die ihr zugewiesene Kulturaufgabe zu erfüllen, und so würde sich denn die Leitung des Hoftheaters bei andauernder Theilnahmlosigkeit der betreffenden Kreise den sogenannten Volksvorstellungen gegenüber zu ihrem größten Bedauern entschließen müssen, sie ganz fallen zu lassen.

In der Kanalfrage wird von Gernsbach aus eine technische Planderei verfaßt, die die Erbauung eines Rheinkanals sowohl für die Schifffahrt wie zur Ausbeutung der bedeutenden Wasserkräfte in Anregung bringt. Der Kanal würde nach diesem Projekt vom Rhein abgezweigt an einer Stelle, die ungefähr 3,75—4 Meter höher liegt, als der Pfalz, wo man den Hafen anzulegen beabsichtigt. Das Wasser wäre nun im Kanal in möglichst langsamem Laufe nach Karlsruhe zu führen, um so wenig wie möglich Gefälle zu verlieren. Angenommen nun, es wären in Karlsruhe noch 3 Meter Gefälle vorhanden, und man würde 100 Kubikmeter per Sek. Wasser zuführen, was dem Rheine leicht zu entnehmen sei, so wäre eine Kraft von 3000 HP. disponibel, bei nur 50 Kubikmeter eine solche von 1500 HP. Eine Pferdekraft erzeugt 10—12 elektrische Glühlampen zu je 16 N.-K., bei 1500 HP. 18,000 Lampen, bei 3000 HP. 36,000 Lampen. Der Werth einer Lampe für das Jahr im Vergleich zu Gas ist mit 15 M. nicht zu hoch gerechnet, somit bei 1500 HP. 270,000 M., bei 3000 HP. etwa 540,000 M. für das Jahr Brutto-Rente. Nun wird das Licht hauptsächlich nur bei Nacht verwendet, in der Tageszeit kann also Kraftübertragung stattfinden. Die Rente mit 50—80 M. per Pferdekraft und Jahr ist eher zu niedrig als zu hoch, somit stehen etwa weitere 100,000 M. resp. 200,000 M. Brutto-Rente zur Verfügung. Die Wasserkraft würde sich mit etwa 400,000 M. bis 600,000 M. rentiren. Unter der Annahme, daß der Stichkanal 8 Millionen Mark kostet, könnte also der Zuleitungskanal mindestens das Doppelte kosten, er würde sich immer noch rentiren.

Liederhalle. Mit dem dieser Tage verstorbenen großh. Generalmajor a. D. Herrn Karl Heidenreich verlor die „Liederhalle“ den letzten ihrer Gründer. Mit ungeschwächtem Interesse nahm der Dahingesehene bis in seine letzten Lebensstage an den Vorgängen in der „Liederhalle“ Theil. Der Verein besitzt von ihm ein kostbares Pianino als Geschenk und ist auch von ihm lehrwillig reich bedacht worden. Das Reichenbegängniß gestaltete sich zu einer feierlichen Trauerfeier für den Dahingesehnen. In der Friedhofkapelle sang die Sängerschaft an dem Sarge zwei Trauerlieder, weithobolte Schöpfungen des Dirigenten der „Liederhalle“, Herrn Musikdirektors Gogeur. Am Grabe wurde der Trauerzug von einem Posaunenchor empfangen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier senkte sich die unsterbliche Vereinsfabne über das offene Grab und widmete der Präsident der „Liederhalle“, Herr Oberlandesgerichtsath Rottweiler, dem schlafenden Sänger einen tiefempfundnen Nachruf.

Das chinesisch-japanische Volksfest des Kaufmanns Vereins „Merkur“ am letzten Samstag im Eintrachtsaal hat die Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern weit übertroffen. Unter den Theilnehmern und Zuschauern herrschte nur eine Stimme des Lobes und begeistertster Anerkennung. Was diesen Erfolg sicherte, war schon die Szenerie, der Schauplatz des Festes. Man konnte da förmlich Studien machen im „Reiche des Ostens“, so wahrheitsgetreu war das Rokorit und die Vielgestaltigkeit der Formen. Von der Galerie niederhängende Teppiche, dazwischen Lampen, Fächer, Palmwedel, originelle Gemälde boten eine charakteristische und farbenprächtige Umrahmung der eigentlichen Seheuswürdigkeiten. Von diesen seien die gewaltigen Reiterstatuen gleich am Saaleingang, eine reizend ausgestattete Theehube, in der zwei Damen bedienten, die „Wirthschaft zum Drachen“ und die Schaubude als kleine Meisterstücke besonders genannt. Von diesem japanischen Apparat unterstützt, wuchten die persönlichen Darstellungen des Abends von höchster Wirkung sein, zumal auch der Kostümtreue und der sicheren Nachahmung chinesisch-japanischer Bewegungen nichts abging. Das gilt vornehmlich von dem Festzug. Wie er sich, die Musik mit dem Tam-Tam an der Spitze, den Drachen und dessen „Reizer“ im Gefolge, durch den Saal bewegte; wie dann nach der Damen- und Speerträgergruppe auf dem Thronsaal selbst selber erschien, ihm zur Seite Fächer- und Schirmträger, sowie der treue Mandarine, nach ihm der Sängerkhor und Gefolge in buntester Tracht — da fühlte man sich zuzusagen selber „einen Kopf wachsen“. Aber noch mehr wurde die Stimmung gehoben durch die prächtig in Szene gesetzte Huldigung des Mikado vor der Theehube, wo Lied, Rede und Wei-Hei-Wei-Ruf den Geseierten priesen. Zum zweiten Mal legt sich der Zug in Bewegung. Diesmal führten sechzehn Paare vor dem Mikado einen Nationaltanz auf, so voll Grazie und mit entzückender Sicherheit, daß eine Wiederholung stattfinden mußte. Als schließlich der Sängerkhor durch sein „Hängt den Verstand alle an die Wand“ zu ungewohnter Fröhlichkeit, zu Tanz und Scherz aufrief, wurde dieser Mahnung bis in den Morgen hinein Folge geleistet. In dieser Weise begangen, fand das originelle Fest lautesten Beifall und mit vielem Dank wurde des veranstaltenden Vereins und seiner rührigen, erfinderiichen Leitung, nicht minder aber auch Dixer gedacht, welche sich, das Ganze fördernd, in den Dienst einer so prächtigen Idee gestellt hatten. Das sind die Herren Maler Hög, Hofschauspieler Hunkler sowie Musikdirigent Liefse mit seiner an diesem Abend neubewährten Kapelle. Daß dem Verein noch mehr solcher Feiern beschieden seien, ist unser und gewiß auch aller Festtheilnehmer aufrichtigster Wunsch!

Das Adel-Quartett hat am Mittwoch Abend der sorglosen Fröhlichkeit auch im Museums-Saal eine Stätte gewonnen. Sie selbst, die Sänger, schienen es anzudeuten, wie der Frohmuth die Herzen jung erhält auch in der Jahre wachsendem Reigen und wie die Apostel des Frohniuns und Humor's predigten sie in ihren frischen Sängen den leichtempfindlichen Gemüthern ihrer bald begeisterten Zuhörer die selbe siegesgewisse Lehre. Wie diese Sangeslehre gewirkt, das zeigten die heiteren Gesichter im Kreise umher, die fröhliche Stimmung, die mit einem Schlage gleichsam die Luft erfüllte. Die einseitige Technik des Quartetts sowie der Wohlklang, die Sicherheit des Organs der einzelnen Sangesbrüder mußten auch den kritischer veranlagten Hörer befriedigen. Kremser's „Herzklopfen“, Adels „O daß es qual“, die „Moderne Wandermusik“ von Gerneth und die parabolische Herrschau (ein Solo des Herrn Adelt) über die Weisen Mozarts, Beethovens, Rossini's, Meyerbeers, sammt Rubinstein's, sie und die andere frohe Lieber-Kumpanei trugen vorzügliche Wirkung in sich, daß des Beifalls kein Ende werden wollte.

Kolosseum. Das gegenwärtige Ensemble von Kunstspezialitäten im Kolosseum, welches seit dem 1. d. M. neu zusammengestellt ist, reißt sich dem Vorhergehenden würdig an. Besonders sind die Affenimitatoren Jockey-Roston mit ihren großartigen Leistungen bis zum „Plafond des Soales“ erwähnenswerth. Ebenso dürfte Herr Rudolf Pascal der beste Hand-Equilibrist sein, der bis jetzt am Plage war, und reißt seine Leistungen das Publikum allabendlich zu stürmischem Beifall hin. Im Gesang ist in dem jetzigen Programm insofern ein Wechsel zu bemerken, als derselbe diesmal durch eine Couplettsängerin Fel. Dumont vertreten ist, welche ihr kleines Repertoire durch Tanteinlagen (Darstellung verschiedener Nationaltänze) zu kompensiren sucht, während wir in ihrer Vorgängerin Fel. Ancinka mehr eine Biederfängerin vor uns hatten, die neben ihrer stattlichen und anmuthigen Erscheinung eine schöne und für den Kolosseumsaal durchaus ausreichende Stimme und feine Nuancirung im Vortrage besaß, wodurch sie allabendlich ungetheilten Beifall und öfters Hervorrufen erzielte. Wünschen wir, daß sie im nächsten Winter wiederkommen möge. Der Komiker steht gegen seinen Vorgänger zurück, er bringt meistens Sachen, die wir von unferen Karlsruhe'ger Sozial- und Privatkomikern längst schon gehört haben. Die 13jährige Miniaturfourette Prinzess Kollibri ist allerbüßig und befindet entschiedenes Talent zu ihrer schon früh begonnenen Sängeriinnenlaufbahn. Der allgemeine Beifall, den die kindlich zarte Sängeriin jetzt schon erntet, dürfte die beste Gewähr für eine schöne, hoffnungsvolle Zukunft sein. Aber die kleine Prinzess ist nicht bloß im Gesange, sondern auch im Grotesque und am Trapez groß, also eine zweiseitige Künstlerin; sie und ebenso ihre etwas ältere Schwester entwickeln eine große Gewandtheit an ihrem lustigen Apparat und arbeiten mit Sicherheit und Eleganz. Die Lieberke-Truppe, von früher bestens bekannt, excellirt diesmal durch drei ihrer jugendlichen Künstler ganz besonders, die am fliegenden Trapez halsbrecherische Kunststücke ausführen; so läßt sich z. B. der Eine vom fliegenden Trapez, wenn es im größten Schwünge ist, los, legt eine ansehnliche Strecke frei durch die Luft fliegend und dabei noch einen Saito-Mortale ausführend, zurück und läßt sich dann von seinem etwas kräftigeren Bruder, der ebenfalls an einem Trapez mit dem Kopf nach abwärts hängt und in der Kniekehle sich am Trapez festhaltend, die Hände zum Fange entgegenstreckt, auffangen. Ein wahrer Horror überkommt Einen jedesmal beim Anblick dieses gefährlichen „Frei-Luges“ durch die Luft! Wahrhaftig! Tollkühne, flammverregende Leistungen! Schließlich will ich nicht veräumen, der Direktion im Namen vieler und regelmäßiger Kolosseumsbesucher die aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die Zusammenstellung eines so gediegenen Ensembles von Kunstspezialitäten, wodurch sie nicht nur Ihr stetes Bestreben, immer nur das Beste zu bieten, von Neuem gezeigt, sondern auch bewiesen hat, daß sich unsere Karlsruhe'ger Kolosseumsbühne würdig neben die ersten Spezialitäten-Bühnen Deutschlands stellen darf.

Wißglückter Schwindel. Am 2. d. M. kam eine Dienstmagd aus Gamsfurt in einen Kaufladen in der westlichen Kaiserstraße mit einem Brief von ihrer angebllichen Herrschaft in der Kappurzerstraße mit dem Inhalt, der Ueberbringerin auf den Namen des untergeschriebenen Dienstherrn Waaren zu verabfolgen. Die Dienstmagd machte noch die Bemerkung, ihre Dienstrau liege krank zu Bette. Da die angeblliche Herrschaft ein Kunde des Geschäftes ist, so wurde die Dienstmagd einer Badnerin zur Bedienung überwiesen, bei welcher dieselbe auch verschiedene Kleiderstoffe im Werthe von 57 Mark kaufte. Da das Benehmen der Person auffiel und Verdacht erregte, so wurde eine Badnerin, welche das Geld zurückbringen sollte, mit den Kleiderstoffen der Dienstmagd mitgegeben. Auf dem Ludwigplatz gab die Dienstmagd vor, sie müsse hier in ein Haus, weil da die Kinder ihrer Herrschaft seien, die sie mit nach Hause nehmen wollte, und wollte der Badnerin das Paket abnehmen und ihr 50 Pf. Trinkgeld geben, worauf die Badnerin nicht einging. Die Dienstmagd ging in das Haus, kam aber nach kurzer Zeit wieder mit einer Ausrede zurück. In der Nähe des Karlsruher Thors ging dieselbe wieder in ein Haus, kam dann aber nicht mehr zurück, weshalb die Badnerin, als sie lange genug gewartet hatte, mit ihrem Paket Kleiderstoffe wieder nach ihrem Geschäft zurückging. Die ganze Manipulation stellte sich als Schwindel heraus und ist die Thäterin als diejenige Person ermittelt, welche am gleichen Tage bei einem andern Kaufmann auf dieselbe Art Kleiderstoffe zu erschwindeln suchte, worüber wir schon berichteten. Die Person ist verhaftet.

Verhaftet wurde ein Fabrikarbeiter aus Wieslingen, der wegen Diebstahl vom Großh. Amtsgericht Heidelberg verfolgt wird.

Handel und Verkehr. Mannheim'ger Effektenbörse. Bei ruhigem Geschäft notirten: Vorkursgaltien des Vereins Gem. Fabrikten 187 bez., Eichbaum - Brauerei - Aktien 144 G., 145 Pf., Schwarz-

L. z. Tr. 2.1
II. II. 95. S U. A.
Gen. Vrs. u Vrtr.



Heute Samstag Abend 9 Uhr:
Stall!

1529 Die 3.
Befangverein Badenia.
Die statutengemäße
General-Versammlung
findet am Samstag, 10. Februar,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokal
(Wilhelmstraße 13) statt.
Anträge hierzu sind längstens bis
zum 12. d. M. schriftlich beim Vor-
stande einzureichen.
Um recht zahlreiche Theilnahme
ersucht
1877.4.2
Der Vorstand.

Befangverein
Maschinenbauer.
Montag Abend halb 9 Uhr:
Probe.
Um vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Befangverein „Fidelio“.
Samstag den 9. Februar 1895,
Abends 9 Uhr:
Probe.
Um vollständiges Erscheinen wegen
wichtiger Angelegenheit wird ersucht.
Der Vorstand.

Turn-Gesellschaft.
Dienstag u. Freitag, Turnen
der ausübenden Mitglieder und
der Bglinge.
Donnerstag, Turnen der
Altervrieger,
jeweils von 8-10 Uhr Abends
in der Turnhalle des Realgym-
nasiums. — (Eingang Schule-
straße). 1013

Süddeutscher
Marine-Club
Karlsruhe.
Samstag den 9. Februar 1895,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Clublokal Gasthaus zum König
von Preußen.
NB. Ehemalige Angehörige der
Kaiserl. Marine sind freundlichst ein-
geladen.
7187 Der Vorstand.

Badischer
Train-Verein.
Samstag den 9. Februar 1895,
Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft
im Vereinslokal „König von Preußen“,
wozu ehemalige Angehörige des Trains
freundlichst eingeladen sind.
Um vollständiges und pünktliches
Erscheinen bittet
787 Der Vorstand.

„Salamander“
Erster Karlsruher Ruderklub.
Samstag, 1/9 Uhr:
Klub-Abend.
(Lokal: „Prinz Karl“).
Um recht zahlreiches Erscheinen
bittet
751 Der Vorstand.

Athleten = Gesellschaft
„Herkules“.
Die Übungsabende finden von jetzt
ab wie folgt statt:
Dienstag: Stemmen und Ringen der
Seniormannschaften,
Mittwoch: Stemmen und Ringen
der Juniormannschaften,
Donnerstag: Übungs-Abend der
Turnerriege,
Samstag: Gesamt-Hauptübung,
im Vereinslokal Restauration „Zum
Herkules“, Bahringstraße 54.
12587 Der Vorstand.
Freunde und Gäste sind freundlichst
angefahren.

Inventur-Ausverkauf.

Die nachstehenden Artikel werden, um damit zu räumen, zu den beigesetzten **ausser-
gewöhnlich billigen Preisen** abgegeben:

Costüme aus wollenen Stoffen von **15 M.** an,
Morgenkleider aus wollenen Stoffen
von **8 M.** an,
wollene Blousen von **3 M.** an,
seidene Blousen von **8 M.** an,
seidene Unterröcke von **10 M.** an,
weisse Ball-Umhänge von **6 M.** an,
garnirte Tricottailen zu **2** und **3 M.**,

Winter-Jacken zu **3, 6** und **10 M.**,
Winter-Capes zu **6** und **10 M.**,
Sommer-Jacken und **Sommer-Capes**
zu **3, 6** und **10 M.**,
Kragen aus farbigem Seidenplüsch von **4 M.** an,
Spitzen und **Stickereien** das Meter
5, 20, 30 Pfg.,
Passementerie-Besätze das Meter von
30 Pfg. an.

Der Inventur-Ausverkauf endigt Freitag den 15. Februar.

S. Model.

1513

Kaufm. Verein „Merkur“
Karlsruhe.

Heute Samstag
den 9. Februar,
Abends 9 Uhr:
Vereinsabend
in den neu her-
gerichteten Vereins-
lokalitäten zum
„Prinz Carl“.
Um vollständiges
Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Karlsruher Männer- u.
Handwerker-Verein.
Samstag den 9. Februar,
Abends 8 Uhr
Vereins-Abend

im „Kaiser Barbarossa“. Aufnahme
neuer Mitglieder. Zu zahlreichem
Besuch ladet freundlich ein.
12498 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Wilhelmstraße Nr. 14.
Am Montag den 11. Februar,
Abends 1/9 Uhr, hält Herr Rech-
nungsrath Albricker den 11. Vortrag:
„Reiseerinnerungen“
von Syrien, Palästina (Jeru-
salem), Libanon (Damaskus),
zu welchem die Mitglieder und Freunde
des Vereins freundlichst eingeladen
werden.
1520 Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein
der badischen Residenz.
Sonntag den 10. d. Mts., Nach-
mittags 4 Uhr sind unsere Mit-
glieder zu einer
Vorbesprechung
betreffs unserer Generalversamm-
lung freundlichst eingeladen.
Auch werden rückständige Beiträge
angenommen. Um zahlreiches Er-
scheinen bittet
1566 Der Vorstand.

Verein von Vogelfreunden
in Karlsruhe.
Sonntag den 10. Februar d.
J., Abends 7 Uhr im oberen Saale
des weißen Bären (Hotel Stoffleth.)
musikalischer
Familienabend
mit Tanz und Glückwünschen, wozu
die verehrlichen Mitglieder mit Fa-
milienangehörigen freundlichst ein-
geladen werden.
Einführungsvortrag aufgehoben.
1369 Der Vorstand.

Bad. Kynologischer Verein
(Sitz in Karlsruhe).
Samstag Abend:
Zusammenkunft
im Frankeneck.
15282 Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Berwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß unsere
Liebe Gattin, Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Pauline Alwine Becker,

geborene **Baage,**

gestern Abend halb 10 Uhr von ihrem langen, schweren Leiden
versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, durch einen sanften
Tod erlöst wurde.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferd. Becker, Betriebssekretär.

Karlsruhe, den 8. Februar 1895. 1524
Die Beerdigung findet Sonntag den 10. Februar, Mittags
halb 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Durlacher Allee Nr. 10.

Badische Handelsbank,

KARLSRUHE,

205 Kaiserstrasse 205.

Ankauf, Verkauf und Umtausch in- und ausländischer
Werthpapiere, **Einlösung** aller Coupons ohne Abzug 4 Wochen vor Ver-
fall, **Uebnahme** von Baareinlagen auf Obek-Rechnung, vorzinslich
und kostenfrei, ferner solche mit Kündigung, **Ausstellung** von An-
weisungen und Creditbriefen auf das In- und Ausland, **Versicherung**
verloosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust, unentgeltliche Controlle über
Verloosungen etc., **Conto-Corrent-Verkehr**, **Discon-**
tirung von Wechseln auf das In- und Ausland, **incasso**, **Vermitt-**
lung von Hypotheken u. s. w. 1530,12.1

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Jahr 1894
beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Nitteltheil beim nächsten
Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch
Anrechnung auf die neue Prämie in den im § 7 der Bankverfassung
bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

für Karlsruhe Kaufmann **Carl Schwindt,**
Baden **Franz Winkler,**
Durlach **J. Schanz,**
Rastatt **Albert Englert,**
Gernsbach **Conrad Greeven.** 1344

Fabrik-Versteigerung.

Montag, 11. Februar, 2 Uhr

beginnen, werden im Auktionsgeschäft Kronenstrasse 22 versteigert; 1
eis. Bettstatt m. Strohmattre u. Polster, 1 mittelgr. Sopha, Federgebette,
Matrassen, 2 gr. franzö. Bettstellen u. Kofse u. 1 dazu passend. Kleider-
schrank, 3 ältere Pfeilercommodes, 1 schöner Küchenschrank, 1 Altenschaf,
1 Briefregal, 1 Schuhmacherschrank, 2 Eßtische, 2 gr. grüne Fensterblenden, 1 Kl.
1 Kinderstuhl, 1 gr. Kastenstuhl, 2 Eßtische, 2 gr. grüne Fensterblenden, 1 Kl.
Schirmständer, verschied. Bilder, 7 neue schöne Commodes u. Pfeilercommodes,
2 Spiegel, 2 aufgericht. Betten, 1 Schrank m. Weißzeugeneinrichtung, 4 neue
Schiffmaniers, 8 schöne gut gehende Regulateure, 3 Divans, 1 Kanapee, 110
Fl. besten alten Cognac, Rum, Arac, Retsch- u. Zwetschgenwasser, Champi-
pagner, Punschessenz, ff. Thee, 1 Violine etc. etc. wozu einladet

L. Haas Auktionator.

Heirath.

Junges vermögendes Fräulein fin-
det durch baldige Heirath angenehmes
Heim an der Seite eines, in einer
Hauptstadt Badens ansässigen, 33jähr.
lebenswürdigen Mannes, der aus
angesehener Familie stammt und In-
haber eines flottgehenden besseren Ge-
schäftes des Kaufsachs ist. Entste-
meinte Anfragen mit Beifügung der
Photographie an die Expedition der
„Bad. Presse“ unter Nr. 1517. Dis-
kretion Ehrensache.

Ein etatmäßiger Beamter, Wittwer,
mit 2 erw. Kindern, jährl. Berufseinkom-
men bis zu 3000 M. u. größerem
Privatverm., bietet einem in Küche u.
Haushalt gründlich erfahrenen solbden
evang. Fräulein, gelesenen Alters, von
angenehmem Aeußern, aus gut bürgerl.
Kreise, mit entsprechendem Vermögen,
Beliegenheit zur

Verhehlung.

Auftragende, welche diesem durchaus
solbden Anerbieten Vertrauen schenken
können, wollen unter wahrer und
genauer Angabe der einschlägigen Ver-
hältnisse Adresse und Photographie
baldigst unter L. S. S. 1511 an
die Expedition der „Bad. Presse“
einfenden.

Brief und Photographie folgt nach
getroffener Waßl unter strengster
Verschwiegenheit zurück und werden
Fräuleins von ca. 25-35 Jahren,
die sich glückliche Unterkunft wünschen,
auf diese Gelegenheit ganz besonders
aufmerksam gemacht, gewerbmäßige
Vermittlung verboten, anonym un-
beachtet.

Mühle-Verkauf.

Wegen Todesfalls versteigere ich
im Auftrag am

Montag den 18. Febr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier, ein auf
bessiger Genearung gelegenes Mühlen-
anwesen, enthaltend 3 Mahlmühle und
1 Gerbgang, ferner 1 Sägmühle,
sowie 3 Morgen dabeiliegende Acker
und Wiesen.

Es kann auch ein Kauf aus freier
Hand vorher erfolgen. 1509,2.1

Bretten, den 6. Februar 1895.
Waisenrichter
Wilhelm Günzer.

1 eleganter, neuer Frackanzug für
mittlere Figur, mehrere sehr schöne
Fräcke, 2 schwarze Röcke, 1 par neue
schwarze Hosen und 2 gut erhaltene
Ueberschier sind billig zu verkaufen:
Luisenstr. 20, parterre.
Ebenfallselbst werden Fräcke selb-
weise abgegeben. 1544

Ein gut erhaltener blauer Winter-
überzieher für einen Knaben von
8-10 Jahren wird sehr billig ab-
gegeben: 1539
Marienstr. 49, 2. St.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener, kleinerer Wohn-
wagen auf Federn gehend, ist billig
zu verkaufen. Näheres unt. Nr. 1598
in der Expedition der „Bad. Presse“.

Festhalle-Maskenball

Karlsruhe

Samstag den 23. Februar, Abends 8 Uhr.

Prämierung der schönsten und originellsten Einzelfestkostüme und Gruppen.

Frohsinn Karlsruhe.

Samstag den 16. Februar 1895, Abends 7/9 Uhr, im kleinen Saale der Festhalle:

Kostümkränzchen

welchem die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Alle Teilnehmer haben kostümiert oder mit Maskenabzeichen zu erscheinen, welche letztere auch am Saaleingang zu haben sind.

Für einzuführende Herren sind Eintrittskarten à 1 M. bei Herrn Leopold Wees, Douglasstraße 22, und bei Herrn Max Jahn, Kronenstraße 35, sowie am Festabend am Saaleingang erhältlich.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitglieds- oder Eintrittskarte gestattet. Maskierte haben sich auf Verlangen der Kontrollkommission zu erkennen zu geben.

Eingang durch den Garderobebau. Saalöffnung 8 Uhr.

Der Vorstand.



Der Roller'sche Stenographenverein

öffnet am 12. Februar, Abends 8 Uhr, in der Leopoldschule

stenographischen Unterrichtskurs für Herren.

Unterrichtsbauer 10 Stunden. Honorar M. 6 mit Lehrmitteln. Kursleiter: Zeichenlehrer Schwarz, Grenzstraße 9. Anmeldungen werden von diesem und zu Beginn des Kurses entgegengenommen.

Evang. Arbeiterverein,

Schützenstraße 58.

Dienstag den 12. Februar, Abends halb 9 Uhr:

General-Versammlung.

Die Tagesordnung ist im Vereinslokal angeschlagen. Besondere Anträge der Mitglieder sind bis längstens Montag den 11. d. M. beim 1. Vorsitzenden oder im Fragelasten niederzulegen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Ball-Handschuhe für Damen

I. Qual. dänisch Monsquotaire,

Pariser Fabrikat,

12 Kn. lang bis zum Ellenbogen M. 4.50, 16 Kn. lang über den Ellenbogen M. 5.50, 20 Kn. lang ganze Armlänge M. 8.—

I. Qual. 1/2 Seide 12 Kn. lang M. 1.50, 14 Kn. lang M. 2.—

in den neuesten Farben,

Ballhandschuhe für Herren

M. 1.—, 1.50, 2.—, 2.25 etc.

Ballcravatten

in 14 verschiedenen modernen Façons, per Stück 50 Pfg.

Rud. Hugo Dietrich,

179 Kaiserstrasse 179.

Festhalle.

Sonntag den 10. Februar 1895, Nachmittags 4 Uhr findet in altbewährter Weise das diesjährige beipielloos populäre

Karneval-Concert

statt, veranstaltet von der Kapelle des Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Königl. Musikdirektor: Adolf Boettge.

Eintritt: Abonnenten 30 Pfg. Nichtabonnenten 60 Pfg. 1560

Kassen-Öffnung halb 3 Uhr.

NB: Die Gallerie ist geöffnet.

Programm u. a.: Italien und Karlsruhe oder: Aus dem Lande der Citronen.

Münchener Restaurant u. Café Perkeo

Karl-Friedrichstraße 32.

Sonntag den 10. Februar 1895:

Militär-Concert.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Ed. Gilly.

Concerthalle zum Elephanten.

Samstag den 9., Sonntag den 10. und Montag den 11. Februar:

Grosse Gala-Vorstellung

Geschwister Augustin

mit neuem Programm.

Zum ersten Male: Todt und lebendig, gespielt von 6 Personen. Original-Scene von Herrn Alexander Landstrafengiger

Karlsruher Maskenball von Wilhelm v.

Zum letzten Male: Charles Faute.

Wer bei dieser Scene nicht lacht, hat freien Eintritt.

Aufang: Samstag 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr.

Eintritt 25 Pfg.

Es laden ergebenst ein

Geschw. Augustin und Dietz.

Markgräfler Hof.

Samstag den 9. und Sonntag den 10. Febr.:

Conzerte der Spezialitäten-Truppe

erste und älteste Gesellschaft und Gründer der hiesigen Komiker-Gesellschaften.

Kern bringt stets neues Programm.

3 Damen. 3 Herren.

Samstag Anfang 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein Franz Kern und C. Bauer.

Zur Schützenliedl.

Sonntag den 10. Februar:

Nothstein-Concert.

Men: „Ninn in die Heilsarmee!“ „Das ist die Wirkung!“ Parodie: „Alles Natur!“ „Kanzler Reist aus Afrika!“ „Der Bedo Noppelle!“ „Augustin-er Jesuiten!“

Auch selbstverfasstes Programm. Anfang halb 5 Uhr.

Zur Sonne, Kaiserstraße.

Heute Samstag, Abends 8 Uhr:

= Gesellschaft =

NORIS!

Auftreten der jugendlichen Soubrette Fräulein Elsa.

Restaurant Bornhäuser,

Kaiserstraße.

Sonntag den 10. Februar, 4 und 8 Uhr:

Gesellschaft

NORIS!

Auftreten der jugendlichen Soubrette Fräulein Elsa!

Es ladet ergebenst ein

Eintritt frei. Aug. Weichner.

Zur Eichbaumhalle.

Samstag, Abends 8 Uhr, und Sonntag, Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr:

Grosses Walter-Concert.

Spezialität: Theatralisch-humoristische Aufführungen. 1 Dame. 4 Herren. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein L. Grosszinsky.



Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstrasse 99. Berlin. I. Cylus. Morgens 10 bis Abends 10.

Die Probe.

Nachdruck verboten.



Nehmt, liebe Herrn, die Probe an, Man kauft hier nirgends wie bei Hahn, Macht nur die Probe und geht hin, Er hat das größte Magazin. Und eine Auswahl, glaubt daran, Die gibt es nirgends wie bei Hahn.

Das dies der Fall, weiß alle Welt, Die Preise nieder sind gestellt. Bei Hahn giebt eben der Kalkül: Viel wenig geben immer viel. Ein solcher Grundsatz hört sich an Und den befolgt die Firma Hahn!

Große Focken Mäntel mit und ohne Ärmel zu 3, 4, 5, 6, 8, 11, 13, 15, 18, 21, 23, 25 bis 35 M.

Große Focken Federjieser, für jeden Herrn passend, zu 8, 9, 10, 12, 14, 18 bis 36 M.

Neuheiten in kompletten Anzügen, hell und dunkel, in den denkbar schönsten Mustern zu M. 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 23 bis 40 M.

Neuheiten in Anaben-Anzügen und Anaben-Mänteln 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 18 M.

Neuheiten in Josen, in Streifen und Carreaus, aus besser Stoffen hergestellt, zu 1.80, 2.20, 2.80, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 M.

Da die Räumlichkeiten meines großen Lokals nicht ausreichen, um meine Winterwaren unterzubringen, so verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Gebot. 12683 Dem geehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß sich meine Kleiderfabrik nur Kaiserstraße 54 befindet und bitte ich genau auf diese Nr. 54 zu achten.

J. Hahn,

54 Kaiserstraße 54.

Eine alte deutsche Lebens-Versicherung-Gesellschaft, welche auch Aussteuer- und Wehrdienstversicherung führt, sucht einen tüchtigen, fachkundigen Direktions-Reisebeamten für Baden. Reflektirt wird nur auf einen Herrn, der in besseren Kreisen zu wirken versteht und in der Lebensversicherung Beweis mit gutem Erfolge thätig gewesen ist. Bewerbungen erbeten an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 1521. 2.1

250 Mark

werden von einem Beamten gegen Sicherheit und hohen Zins zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 1510 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Heirath.

E. Halbwaife, 24 J. a. 40,000 M. Vermög., wünscht i. z. verehel. Nöh. Straßburg i. S., Raadalengasse 2, II.

Heirath.

E. Ält. Herr, höh. Staatsbeamt., 9000 M. Einkommen, wünscht i. m. e. vermög. Dame z. verehel. Offert. unt. K. J. 10 postl. Straßburg i. S.

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt mündlich und brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgentern, Magdeburg. Prospekt u. Probebrief gratis.

Herbersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Büchel, R., Das Großherzogtum Baden.** Ein geographisch-statistischer Leitfaden für den Schulgebrauch und zum Selbstunterricht. Mit einer Schillerhandkarte des Großherzogtums Baden von B. Schwarz und G. Wollweber und 28 Abbildungen. 8°. (VI u. 76 S.) Kart. M. 1.

Das Werkchen lehnt sich an das früher bestens eingeführte Buch von Börl und Bader an, stellt aber fonsit eine neue, die jetzigen Verhältnisse Badens berücksichtigende Arbeit dar und ist erstmals illustriert.

Vom Großh. Oberschulrat zu Karlsruhe ist das Büchlein für Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und Volksschulen empfohlen worden. (Verordnungsblatt, 1894, Nr. 10).

Institut Zahn,

Karlsruhe, Viktoriastrasse 3.

Das Institut bietet:

I. Diätetische Gymnastik (Gesundheitsturnen) zur Erzielung einer normalen körperlichen Entwicklung bei Kindern, zur Kräftigung und Abhärtung junger Leute beiderlei Geschlechts, als vorbeugendes Mittel gegen die schädlichen Einflüsse einer sitzenden Lebensweise, einseitiger oder unzureichender Körperbewegung bei Erwachsenen, auch älteren Leuten.

II. Heilgymnastik gegen Verbiegungen der Wirbelsäule, besonders in den Anfangsstadien, die sich in schlechter Haltung, einseitig hoher Schulter oder hoher Hüfte äußern; ferner gegen mangelhafte Ausbildung der Athmungsorgane (schwache Brust), allgemeine Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, Fettsucht, habituelle Stuhlträgheit, Störungen im Blutlaufe des Unterleibes u. s. w. u. s. w. Zahlreiche beste Empfehlungen von Aerzten und Anderen.

Aufnahme jederzeit (Kinder vom 4. Lebensjahre).

Anmeldungen Vormittags zwischen 8 und 11 Uhr, Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr erbeten.

Prospekte kostenfrei zur Verfügung.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Erlaube mir, der geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich auf der **Kaiserstrasse 41** mein **Viktualien- und Lande-Produktengeschäft** unter'm heutigen eröffnet habe.

Ich empfehle mich in besten Qualitäten von **prima Milch, Butter, Eier, Sauerkraut, Mehl, Hülsenfrüchten, Gemüsen**, sehr gutes **Roggenbrot** und noch alles Andere.

Milch, Butter und **Eier** können auf Verlangen auch in's Haus gebracht werden.

Jakob Aberle,

Kaiserstrasse 41.

1441.21

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Erlaube mir einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgegend anzuzeigen, daß ich mein

Cigarrengeschäft

mit in- und ächt ausländischen Tabaken

in dem ehemaligen Buchstuckladen unterm heutigen wieder eröffnen werde. Entsprechend meinem Geschäftsprinzip „Preiswerth und gut“, werde fernerhin auch nur prima Waare anbieten. Einem geneigten Zuspruche dankend entgegengehend empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Karl-Friedrichstr. 19. **Wilh. Brecht,** Karl-Friedrichstr. 19.



Fahrräder

besten Qualität,

deutsche und englische Fabrikate,

empfehle ich in den neuesten Modellen und zu den billigsten Preisen

Hermann Oertel, 1462.12.1

KARLSRUHE, Ettlingerstrasse 89.

Ein Waggon Kinderwagen.



ist wieder für mich eingetroffen. Derselbe enthält sämtliche Neuheiten für die kommende Frühjahrs-Saison in reicher Auswahl von den einfachsten bis hochfeinsten Genres, was ich hiermit empfehlend anzeige. Die Preise sind äußerst billig gestellt.

J. Hess, Korbfabrik,

Kaiserstrasse 32, nächst der Kronenstrasse,

und Schützenstrasse 20, nächst der Wilhelmstr.

Masken - Garderobe.

Neue elegante Costüme und Dominos für Damen und Herren sind leichweise zu haben bei

Friedrich Marfels

Masken-Verleih-Anstalt,

Karlsruhe, Kaiserstrasse 36,

Kronenstrassen-Gäß.

Preis-courant steht jederzeit franco zu Diensten.

Aufträge von Auswärts finden prompte Erledigung.

1203.4.2

Für die Ball-Saison

empfehlen in großer Auswahl:

Frackanzüge, Gehrockanzüge, einzelne Fräcke u. Gehröcke, schwarze Hosen, schwarze und weisse Westen.

Streng feste, sehr billige Preise.

Für Cassa 5% Sconto.

Spiegel & Wels

Kaiserstrasse 76, Marktplatz.



Handschuhe

in grosser Auswahl

für **historische und Fantasie-Costüme,**

sowie für **Landestrachten**

empfiehlt

Ludwig Oehl, Grossh. Hoflieferant,

116 Kaiserstrasse.

Ball-Handschuhe jeder Art für Herren u. Damen

zu verschiedenen Preisen.

1315.4.4

Restaurant zum Elephanten,

42 Kaiserstrasse 42.

Frühstückskarte. Vorzüglicher Mittagstisch im Abonnement 70, 90 Pf. und M. 1.10 Selbst gebaute reine Weine. Fortwährend ff. dunkles nach Münchener, sowie helles nach Wiener Art gebrautes Exportbier aus der Bayer. Brauereigesellschaft vorm. H. Schwarz in Speyer a. Rh. Kaffee, Billard.

1390

Carl Krane,

Kaiserstrasse 112.

Sprechzeit 7822*

für Zahnkranke

von 9-6 Uhr.

Der Ausverkauf



meines ganzen Möbellagers wird bis zur Fertigstellung meines Ladens Kaiserstrasse 97 zu weiter ermäßigten Preisen fortgesetzt und sind noch in reichster Auswahl einzelne gewickelte und polirte Möbel, sowie ganze Schlaf-, Wohn-, Esszimmer und Salons in einfacher und reicher Art vorrätig.

Auf meine Werkstätte für feinst gearbeitete Posternmöbel und Betten mache besonders aufmerksam. Ich bitte bei Bedarf meine reich ausgestatteten Magazine besichtigen zu wollen. Kein Kaufzwang. Anerkannt reellste Bedienung.

Eine große Parthie zurückgesetzter Möbel besonders billig.

Größtes Möbellager von R. Dewerth, Durlacherstrasse 97, zunächst der Kronenstr.

300 Pferde-Teppiche,

einige Tage benützt, à Stück M. 1.50, Versandt gegen Nachnahme. **Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.**

842.10.6

Schönste große 1 Pfund

Gellerlinsen I. 25 Pf.

Schönste große

Gellerlinsen II. 20 Pf.

Schönste

Wittellinsen 14 Pf.

Schönste ganze

Viktoria-Erbisen 18 Pf.

Schönste geriffene

Viktoria-Erbisen 15 Pf.

Schönste

Perlbohnen I. 16 Pf.

Schönste

Perlbohnen II. 14 Pf.

in vorzüglicher, gut Kochender Waare

empfiehlt 1481.2.2

N. J. Homburger,

Kronenstrasse 50.